Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 11 (1921)

Heft: 6

Artikel: Europas Todesurteil

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-634748

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Issebill" auftreten mußte. Nach zehn Uhr war ich hier fertig und es langte gerade, um im Schänzli beim Umbau des zweiten Süaes mitzuwirren. Da kann man schon sagen, man konne sich in alle Spiele schicken, nicht wahr? (Schluß pogs.)

## Europas Todesurteil.

Loucheur, der Mann, der offenbar mit ganz andern Argumenten focht als sein Kollege Doumer, brachte das Meisterstüd fertig, Llond George und Sforza mitjaint dem Belgier Jaspar nicht nur 212, sondern 223 Miliarden als die gerechte endgültige Wievergutmachungssumme plausivel zu machen. Was er wool in der gegeimen Rachtstung den Herren erzäglt hat? Bermutlich haarsträubenoe Winge aus den zerstorten Gebieten insvesondere und beorohitige Tatsachen aus dem übrigen, von der großen Absactrise heimgeluchten Francreich im allgemeinen, ferner Sinweise auf die frangogischen Steuerlasten und die deutschen, die fleiner sind als die der Sieger, Ziffern aus dem deutschen Außenhandel, aus den "geheimen Ausgaben" des Reichs= budgets und einige Andeutungen über das Frohloden der Berliner Presse beim Abgang Doumers. Die Deffent.ichieit soll von der Ueberredungsaunst Loucheurs nichts erjagren. Es genügt den Franzosen, vor aller Welt festzustellen, daß gegen Mitternacht Loucheur on Doumer meloen connte, es bestünden reine Disferenzen mehr zwischen ihnen. Und damit scheint den Franzosen die Sache abgetan.

Doch nein, sie haben außer dem Ziffernerfolg noch einen weitern Clou von der Sigung mitgeoracht. Sie haben erreicht, daß fünftig vom gesamten deutschen Export eine Gebühr von 12,5 Prozent erhoben werden wird. Das kingt doch bestimmt und scheint handlich für die dazu bestellten Kontrollorgane. Und in den Zeitungen von Paris liest man schwarz auf weiß einen schienen Kettenschluz: Man hofst, der deutsche Export werde bald seine Bortriegszisser erreicht haben. Diese Zisser war aber so und so hoch, 12,5 Prozent sind ein Achtel davon, macht so und so viel, und eben dieser Betrag wird den Allierten auf jeden Fall in die Hände aber schon bezahlen, denn man hat ja beschlossen, ihre Zölle mit Beschlag zu besezen, wenn sie den Verpflichtungen nicht nachzommen. Man wird außerdem neue Gebiete besehen, Eigentum als Pfand nehmen, und

so fort und so fort.

Donnerndes Bivat im Parlament, unerhörtes 3ustrauensvotum für Briand. Aber es wird sich weisen, ob der charakterselte Llond George, der von Loucheurs Rede einen derartigen Eindruck empfing, nicht unter dem Einsdruck von deutschen Darlegungen beträchtlich rückwärts manös verieren wird. Ja, er hat es schon getan: Llond George erklärt seither in England bei jeder Gelegenheit: Die Deutschen sollen an der Konferenz Gegenvorschläge einreichen dürfen.

Soviel hat nämlich der Engländer durchgesetzt, daß, gleich wie man im Februar Türken und Griechen zu einer Konferenz nach London berufen wird, auch deutsche Delegierte zu einer besonderen Versammlung erscheinen sollen, um das Protokoll der Pariserkonserenz entgegen zu nehmen — und — das war wohl die englische Meinung, Einwände dagegen zu erheben. Dann wird sich zeizen, ob die jezigen Unterschriften viel wert sind, ob Frankreich mit 226 Phantasiemilliarden geholfen sein wird, oder ob es mit den Feinden gemeinsam nach andern Hilfsmitteln ausgehen muz. Siegt aber trohdem Herrn Loucheurs Programm und macht man sich an seine Aussührung, dann ist Europas Todesurteil gesprochen.

Man stelle sich einmal vor: Der Wert der heutigen Realkapitalien in Deutschland — das gesamte Nationals vermögen — beträgt nach Rathenau in entwerteten Mark 1200 Milliarden. Wenn der jährliche Gesamtertrag, Zinsen plus Löhne, im Durchschnitt ein Zehntel des Vermögens ausmacht, so sind das 120 Miliarden. Dason erhebt das Reich ein Viertel als Steuern; von Gemeindesteuern und Landessteuern in den Einzelstaaten sei nicht gesprochen. Vom Rest darf die Sälfte, der Lohn, nicht weggenommen werden, weil er die notwendige Kaustrast des arbeitenden Volkes darstellt. Zum Bezug von Rohstossen aus dem Ausland, zur F.ü. sigmachung neuer Kapita. ien zweds Neugründungen seien 15 Milliarden auf die Seite gestellt. Bleiben als Rest 30 entwertete Milliarden oder nach der jezigen Valuta 2½ Golomilliarden. Das ist der Rest eines fünsprozentigen Zinsengewinnes des gesamten deutschen Kapitals.

Wenn nun Francreich in den ersten Jahren 2, in den folgenden immer mehr, zuleht 7 Milliarden verlangt, bebeutet dies, daß die deutsche Industrie in den ersten Jahren mit Rapitalien arbeiten sollte, die auf jeden Gewinn verzichten, später aber noch Zinsen bezahlen statt aus den Betrieben beziehen würde. Da nun aber kein Rapital jemals ohne Zinsen bleiben will, sondern dorthin absließt, wo die höchste Rendite in Aussicht steht, so müßte in Deutsche land die ganze Tributlast, welche das Reich 42 Iazre lang tragen soll, in Form höherer Zinsen aufgebracht werden. Das heißt, die deutsche Industrie, welche exportieren muß, wäre gezwungen, mit verteuerten Betriebslapitalien zu schaffen, und zwar in einem Maße, die jede Konfurrenze

möglichkeit ausschalten müßte.

Aber das ist nicht alles! Deutschland lebte in der letten unsichern Zeit von der Teuerungsdiffereng zwischen Inland und Ausland, hervorgerufen durch seine abnormal tiefe Valuta. Eine Ware, die in Deutschland 100 Mark Wert hatte, wurde beispielsweise in der Schweiz für Fr. 20 abgesett, das waren aber 200 Mark. Auf diese Weise erzielte es die von den Franzosen erspähten fabelhaften Exportgewinne. Daß es aber eine so viel geringere Teuerung aufwies als 3. B. wir, kam von der relatio sehr zurudgebliebenen Rauffraft der Ronsumenten her, die nicht so hoch gewachsen war, wie der Kurs in die Tiefe fiel. Ohne Aussuhrverbote hätte man das Reich, sofern man Ausländer war, rein austaufen können. Nun will die Entente die Teuerungsdifferenz für sich. Den Gewinn im Inlands= absak hat sie durch die Tribute mit Beschlag belegt. Die Teuerungsdifferenz wird durch die Exportgebühr geschmälert. Und doch bedeutete sie seit zwei Jahren die Quelle, woraus die Mittel zur Bezahlung der unglaublich hohen Brotund Rohstoffpreise des Auslandes flossen. Die Schröpfung heißt also soviel wie Brotsperre, neuer Balutasturz, drohen= der Zusammenbruch.

Man fragt sich, ist es Frankreich ernst mit seinem Plan? Sat Briand im Sinn, auf die Warenwiedergutmahung zu verzichten und auf die deutschen Arbeitserträge zu greifen? Fast will man eher ein Manover vermuten. Deutschland warf vor kurzer Zeit Hunderte von Millionen polnischen Geldes auf den Markt, um Warschaus Baluta und damit seine Abstimmungsaussichten in Oberschlesien zu schädigen. Ist das Protofoll von Paris nicht ein Gegenzug der Entente? Nun kann ja von Berlin aus wieder die Alarmtrommel gerührt und ein roter russischer Angriffsplan auf Rumänien und Polen verfündigt werden. Die Aussichten der Bropheten sind diesmal besonders gut. Münchner Rommunisten haben eine nationalbolschewistische Resolution gefaßt; das vom Hunger gequälte alldeutsche Studententum jubelt ihnen zu. Die Regierung v. Kahr schlägt der Reichsregie= rung vor, niemals anzunehmen. Sicheres Rezept für die Entente: Man mißhandle Deutschland drei Jahre, bis sämt= liche Generale und Herr Stinnes zum Nationalbolschewiss mus bekehrt sind, und das neueste Pariserprotokoll wird im roten Meer der europäischen Revanche-Revolution ersaufen. Rommt sie ichon? Bukarest erklärt den Belagerungszustand im ganzen Land und sperrt die russische Grenze. Rugland blodiert die Schwarzmeerfüste. Etwas bereitet sich vor. Aber was?